

Höfisches Epos

Das höfische Epos ist ein Versroman, der von Sängern vor der höfischen Gesellschaft vorgetragen wurde. Hier finden wir alle ritterlichen Ideale in unrealistischer, oft märchenhafter Form dargestellt.

Die wichtigsten Autoren höfischer Epen sind **Hartmann von Aue**, **Wolfram von Eschenbach** und **Gottfried von Straßburg**. Von diesen Autoren wissen wir wenig Sicheres: Wahrscheinlich waren sie keine Adligen, sie besaßen aber eine gründliche Bildung und konnten Französisch, so dass sie die Stoffe und Themen direkt aus der französischen höfischen Dichtung schöpfen und ins Deutsche übertragen konnten.

Hartmann von Aue und Wolfram von Eschenbach waren Ministerialen (= Dienstleute bei Adligen und Bischöfen), die auf die Gunst der Fürsten oder der Lehnsherren angewiesen waren und von Hof zu Hof zogen.

Höfisches Epos:
zum Vorlesen vor der adeligen Gesellschaft bestimmt

Wichtigste Sänger

Ministeriale: Beamter, der im Dienst vom Kaiser, einem Adligen oder einem Bischof steht

PARZIVAL 1200 - 1210

Mit seinen 25.000 Versen in 16 Büchern (fast doppelt so lang wie die "Divina Commedia") ist der „Parzival“ das Hauptwerk Wolframs von Eschenbach und vielleicht das berühmteste höfische Epos des Mittelalters. Er ist eine Neufassung von dem unvollendeten Epos des französischen Dichters Chrétien de Troyes (ca 1150-1190), der die ganze deutsche höfische Dichtung beeinflusste.

Die ersten zwei Bücher erzählen von Parzivals Eltern, dem tapferen Ritter Gahmuret und der mutigen Herzeloide: Sie sind die Voraussetzung für die ganze Geschichte. Der Autor verurteilt beide Eltern, weil sie übertrieben haben, d.h. sich gegen die Tugend der *mâze* (Selbstbeherrschung, Maßhalten) verschuldigt haben. Gahmuret hat sich nur dem ritterlichen Leben (Kämpfen und Herrendienst) gewidmet, Herzeloide hat hingegen das ganze ritterliche Leben abgelehnt. Parzival stellt die Synthese zwischen den beiden Richtungen dar, er ist der Vertreter eines vollkommenen Ritterstandes, der Anstand, materiellen Besitz und Würde auf dieser Welt mit der Gnade und religiösen Prinzipien vereinigt.

Parzival:
Versroman der mittelhochdeutschen höfischen Literatur

Vorgeschichte:
Parzivals Eltern benehmen sich übertrieben

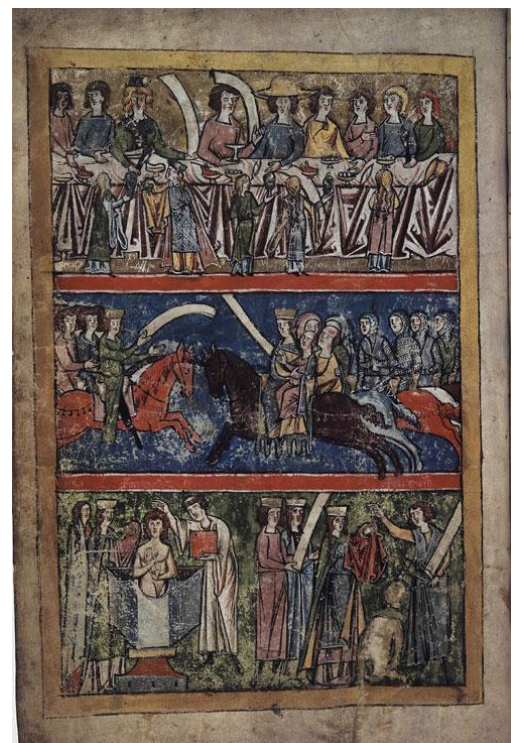
Parzival erreicht das Gleichgewicht des perfekten Ritters

Zusammenfassung

Ritter Gahmuret ist im Morgenland gefallen, deshalb will seine Frau Herzeloide wenigstens ihren Sohn behalten und ihn vor dem gefährlichen ritterlichen Leben bewahren. Mit Parzival flieht sie also in den Wald, damit er in Frieden und Sicherheit aufwächst. Parzival lebt einige Jahre unbewusst fern von der höfischen Welt: Er weiß nichts von Kämpfen und von Gott.

Eines Tages trifft er im Wald Ritter, von denen er von Artus und seiner Tafelrunde erfährt. Er will auch wie diese Ritter werden und am Artushof leben. Seine Mutter macht ihm ein Narrenkleid, damit er von allen verspottet wird und auf seine Absicht verzichtet. Umsonst: Der junge Parzival verlässt die Mutter, die bald aus Kummer stirbt. Nach einiger Zeit und nach vielen Abenteuern wird er von Artus zum Ritter geschlagen und in die Tafelrunde aufgenommen.

Eines Tages kommt Parzival zur Burg des Ritters Gurnemanz, bei dem er die ritterlichen Sitten und Ideale lernt. Zu der ritterlichen Erziehung gehört auch die Selbstbeherrschung und die Diskretion: Ein guter Ritter soll also nicht viel fragen. Das ist die erste Etappe seiner Erziehung zur ritterlichen Vollkommenheit. Danach besteht er große Abenteuer, befreit die Königin Kondwiramur und heiratet sie. Er erwirbt so auch die Minne, d.h. die Verehrung und Liebe zu einer Frau.



Miniaturen aus dem alten Parzival-Codex (1240-50) in der Bayerischen Staatsbibliothek München

(Fortsetzung folgt → **Ankunft auf der Gralsburg**)

Leseverständnis (1. Teil)

Welche Behauptungen entsprechen der Geschichte (**R** = richtig), welche nicht (**F** = falsch)?

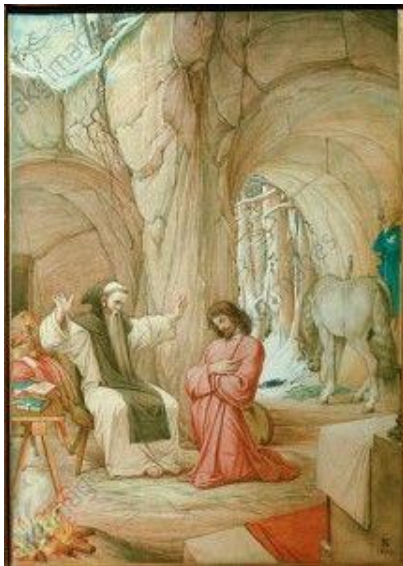
1. Die Eltern Parzivals waren Adelige.
2. Der Vater Parzivals widmete sich mehr den ritterlichen Kämpfen als seiner Familie.
3. Herzeloide wollte, dass ihr Sohn so tapfer wie sein Vater würde.
4. Als Parzival ein Kind war, wusste er nichts von dem Ritterstand.
5. Als Parzival einige Ritter im Wald sah, wurde er auf ihr Leben neugierig.
6. Die Ritter wollten Herzeloide überreden, Parzival zum König Artus zu lassen.
7. Herzeloide versuchte, Parzival von seiner Begeisterung für die ritterliche Welt abzubringen.
8. Nach einigen Jahren wurde Parzival am Hof des Artus aufgenommen.
9. Als Parzival Artus-Ritter wurde, hatte er schon eine gute ritterliche Erziehung.
10. Beim Ritter Gurnemanz lernte Parzival die christliche Nächstenliebe.
11. Gurnemanz lehrte Parzival die ritterliche Tugend der Diskretion.



Miniatur aus dem 15. Jhd →
digi.ub.uni-heidelberg.de

(Fortsetzung) - **Ankunft auf der Gralsburg**

Zufällig kommt Parzival eines Tages auf den Berg Montsalvatsch (Munsalvaesche = Montserrat, Spanien) zur Gralsburg. Hier wird der Gral, eine wunderbare Schale, in der Joseph von Arimathia das Blut Christi aufgefangen hat, von den Gralsrittern bewacht. Nur wenige auserwählte Ritter haben die Möglichkeit und das Schicksal, diese Burg zu finden. Hier liegt der alte Gralskönig Amfortas schwer krank: Nur der Anblick des Grals hält ihn am Leben. Seine Wunde kann nur heilen, wenn ein Fremder kommt und nach seinem Leiden fragt. Auf diesen Ritter wartet Amfortas seit langem. Parzival traut sich aber nicht, die wichtige Frage zu stellen: „Was fehlt dir?“ Er erinnert sich an die Mahnung des Ritters Gurnemanz, er solle nicht viel fragen; deswegen schweigt er. Am nächsten Morgen muss er die Burg verlassen und versteht nicht, was eigentlich geschehen ist: Die Burg sieht jetzt wie verlassen aus. Durch die Frage hätte er Mitleid gezeigt, aber er hat etwas Wichtiges noch nicht gelernt: die christliche Nächstenliebe und das Mitleid. Jetzt ist er wütend und verzweifelt und schließlich flucht er sogar auf Gott selbst.



Parzival bei dem Einsiedler – Aquarell von
Edward Jakob von Steinle (1884)

Parzival ist im Grunde ein Heide geblieben, sein Glaube stützt sich noch auf das Prinzip des „do ut des“. Er hat noch etwas zu lernen, bevor er Gralskönig werden kann. Noch fünf Jahre muss er durch die Welt reiten, Abenteuer bestehen und neue Erfahrungen machen.

An einem Karfreitag kommt er endlich zum Einsiedler Trevrizent, bei dem er das wahre Wesen Gottes lernt. Trevrizent erklärt ihm, welche Fehler er begangen hat: Leichtsinzig hat er die Mutter verlassen, ohne Mitleid hat er sich vor Amfortas benommen, voll Stolz hat er sich von Gott abgewandt. Parzival erkennt, dass er die Schuld bei sich selbst zu suchen hat, nicht bei Gott. Er bereut sein unchristliches Tun und wird des Grals würdig.

Nach vielen Jahren findet er endlich die Gralsburg wieder und kann dem König die erlösende Frage stellen. Im selben Moment bricht großer Jubel im Saal los, Amfortas ist genesen, Parzival wird der neue Gralskönig. Seine Frau Kondwiramur und die beiden Kinder kommen

auch auf die Gralsburg. Die Harmonie ist perfekt.

Parzivals aufsteigender Weg führt durch Irrtümer und Schuld; aus dem unwissenden Jungen entwickelt sich Parzival zu dem perfekten Ritter, der das Ziel des Gleichgewichts (mâze) erreicht. Deswegen hält man dieses Werk für das erste Beispiel der Gattung „Bildungsroman“ in der deutschen Literatur.

Leseverständnis (2. Teil)

Welche Behauptungen entsprechen der Geschichte (**R** = richtig), welche nicht (**F** = falsch)?

1. Nur wenige auserwählte Ritter können zur Gralsburg kommen.
2. Der Gralskönig Amfortas wartete auf einen Ritter, der ihn heilen und an seine Stelle treten könnte.
3. Um des Grals würdig zu sein, musste Parzival Mitleid mit dem kranken Amfortas zeigen.
4. Parzival wurde von Amfortas weggeschickt.
5. Er protestierte heftig gegen Gott.
6. Beim Einsiedler Trevrizent vollzog sich die Erziehung Parzivals zum Ritter.
7. Trevrizent lehrte Parzival das Wesen der christlichen Religion.
8. Ein perfekter Ritter soll sich besonders mit dem Gottesdienst beschäftigen.
9. Ein perfekter Ritter soll alle ritterlichen und christlichen Tugenden in gleichem Maß besitzen.
10. Ein perfekter Ritter soll nicht heiraten.
11. Als Parzival Gralskönig wurde, musste er Frau und Kinder verlassen.

Textinterpretation

1. Parzival hat in seinem Leben drei wichtige Erzieher. Welche?
2. Die Mutter begeht einen Fehler, indem sie Parzival unzeitgemäß erzieht. Sie entfernt ihn von der Ritterwelt, die seine Welt ist. Sie liebt ihren Sohn so sehr, dass sie ihn vor den Gefahren der Welt bewahren will. Aus Angst und Sorge hindert sie ihn also daran, selbstständig zu werden.
Vor welchen Gefahren wollte sie ihn bewahren?
3. Was kritisiert Wolfgang von Eschenbach an der Erziehung von Gurnemanz?
4. Der Gral ist eine Reliquie, die für die Christen einen besonderen Wert hat. Warum?
5. Was symbolisiert der Gral?
Wähle unter den folgenden Vorschlägen! Begründe deine Wahl!
 - das höchste Gut, das der Mensch anstrebt;
 - die Harmonie zwischen Mensch und Gott;
 - die Vollkommenheit;
 - die christliche Religion;
 - das Ziel des Lebens;
 - die Demut.
6. Als Parzival die Gralsburg verlassen muss, verflucht er Gott. Er glaubt, er sei von Gott betrogen und enttäuscht worden. Er denkt und handelt noch wie ein heidnischer Germane, der den tiefsten Sinn des Christentums nicht begriffen hat. Er betrachtet Gott als einen Führer, mit dem er einen Pakt abgeschlossen hat: Er unterwirft sich ihm und ist ihm gehorsam und treu, aber er verlangt Hilfe und Schutz dafür. Als er glaubt, dass ihn Gott unerklärlicherweise verlassen hat, empört er sich gegen ihn und fühlt sich nicht mehr an den Pakt gebunden.
Welche Gefühle drückt Parzival hier aus?
7. Welche Tugenden fehlen Parzival noch?

Lösungen

Leseverständnis (1. Teil)

1. Die Eltern Parzivals waren Adelige. (R)
2. Der Vater Parzivals widmete sich mehr den ritterlichen Kämpfen als seiner Familie. (R)
3. Herzeloide wollte, dass ihr Sohn so tapfer wie sein Vater würde. (F)
4. Als Parzival ein Kind war, wusste er nichts von dem Ritterstand. (R)
5. Als Parzival einige Ritter im Wald sah, wurde er auf ihr Leben neugierig. (R)
6. Die Ritter wollten Herzeloide überreden, Parzival zum König Artus zu lassen. (F)
7. Herzeloide versuchte, Parzival von seiner Begeisterung für die ritterliche Welt abzubringen. (R)
8. Nach einigen Jahren wurde Parzival am Hof des Artus aufgenommen. (R)
9. Als Parzival Artus-Ritter wurde, hatte er schon eine gute ritterliche Erziehung. (F)
10. Beim Ritter Gurnemanz lernte Parzival die christliche Nächstenliebe. (F)
11. Gurnemanz lehrte Parzival die ritterliche Tugend der Diskretion. (R)

Leseverständnis (2. Teil)

1. Nur wenige auserwählte Ritter können zur Gralsburg kommen. (R)
2. Der Gralskönig Amfortas wartete auf einen Ritter, der ihn heilen und an seine Stelle treten könnte. (R)
3. Um des Grals würdig zu sein, musste Parzival Mitleid mit dem kranken Amfortas zeigen. (R)
4. Parzival wurde von Amfortas weggeschickt. (F)
5. Er protestierte heftig gegen Gott. (R)
6. Beim Einsiedler Trevrizent vollzog sich die Erziehung Parzivals zum Ritter. (R)
7. Trevrizent lehrte Parzival das Wesen der christlichen Religion. (R)
8. Ein perfekter Ritter soll sich besonders mit dem Gottesdienst beschäftigen. (F)
9. Ein perfekter Ritter soll alle ritterlichen und christlichen Tugenden in gleichem Maß besitzen. (R)
10. Ein perfekter Ritter soll nicht heiraten. (F)
11. Als Parzival Gralskönig wurde, musste er Frau und Kinder verlassen. (F)

Textinterpretation

1. Die Mutter, der Ritter Gurnemanz, der Einsiedler Trevrizent.
2. Sie fürchtete, dass ihr Sohn im Kampf fallen würde, wie es ihrem Mann geschehen war.
3. Er kritisiert an ihm die mangelhafte Erziehung : Er hat nämlich die höfische Sitte über das menschliche Mitleid gestellt.
4. Nach der Sage wurde darin von Joseph von Arimathia das Blut Christi aufgefangen.
5. Freie Antwort
6. Stolz, Hochmut, Enttäuschung, Rebellion, Wut, Beleidigung, Zweifel, Ungeduld,...
7. Demut, Geduld, Zuversicht auf Gottes Pläne, Glaube an die göttliche Vorsehung, Menschlichkeit, Toleranz, ...